

Rückenwind für die Energiewende

Von "Fellbach und Rems-Murr-Kreis", aktualisiert am 23.12.2011 um 00:00

Waiblingen Die Verwaltung hat potenzielle Standorte für Windkraftanlagen untersuchen lassen. Eine rund 233 Hektar große Fläche im Waiblinger Stadtwald westlich der Ortschaft Buoch wäre dafür geeignet. Von Annette Clauß

Im Waiblinger Stadtwald auf der Buocher Höhe streben in Zukunft eventuell nicht nur stolze Tannen, Lärchen, Buchen und Eschen gen Himmel, sondern auch das ein oder andere Windrad. Möglich wäre das, wie nun eine Potenzialanalyse im Auftrag der Stadt Waiblingen ergeben hat. Das Ingenieurbüro John Becker hat untersucht, wo es auf Waiblinger Gemarkung Flächen gibt, die für einen Windpark genutzt werden könnten.

Groß ist die Auswahl in dicht besiedelten Gebieten wie dem Remstal nicht, denn einmal abgesehen davon, dass es am Standort genügend Wind in einer ausreichenden Stärke geben muss, gilt es, zahlreiche Mindestabstände einzuhalten. Das obgleich die grün-rote Landesregierung festgelegt hat, dass die Vorschriften in Einzelfällen etwas lockerer gehandhabt werden dürfen, um die Windkraftnutzung zu fördern.

Der Waiblinger Oberbürgermeister Andreas Hesky nannte in seinem Vortrag vor dem Gemeinderat einige Kriterien, die beim Bau einer Windkraftanlage beachtet werden müssen. So dürfen Windkraftanlagen zum Beispiel nur in einem Abstand von mindestens 700 Metern zu Wohngebieten errichtet werden, bei Einzelhäusern beträgt die vorgeschriebene Pufferzone noch 500 Meter, was auch für Erholungsgebiete wie Kleingartenanlagen gilt. Zu Naturschutzgebieten, Hochspannungsleitungen oder Straßen müssen ebenfalls Mindestabstände eingehalten werden.

Die Analyse hat als geeigneten Standort ein Gebiet im Waiblinger Stadtwald ergeben, der wie eine Insel auf fremder Gemarkung liegt. Die Fläche erstreckt sich auf einem Höhenrücken ungefähr vom Kleinheppacher Kopf bei Korb-Steinreinach in Richtung Osten bis kurz vor Remshalden-Buoch. Insgesamt hätte der Windpark Buocher Höhe eine Fläche von 233 Hektar, sagte Hesky. Dort seien mehrere Windkraftanlagen mit einer Leistung von drei Megawatt denkbar. Die Nabenhöhe der Windräder bezifferte Hesky mit 135 Metern, den Rotordurchmesser mit 100 Metern. Zum Vergleich: Der Stuttgarter Fernsehturm ist mit Antenne 217 Meter hoch.

Ihm sei bewusst, dass ein Windpark im Waiblinger Stadtwald für die Umlandkommunen eine Belastung darstellen könnte - sowohl in optischer als akustischer Hinsicht, so Hesky: "Man wird ihn nicht verstecken können." Daher sei eine enge Abstimmung mit den Nachbarkommunen, denen die Windräder quasi vor die Tür gesetzt würden, nötig. Die Stadt Waiblingen habe deswegen bereits die Stadt Winnenden sowie die Gemeinden Korb, Remshalden, Winterbach und Berglen zu einem Gespräch eingeladen. Mit dem Standort Buocher Höhe müsse man "sorgfältig umgehen", er biete aber das Potenzial für die Energiewende, zu der die Kommunen ihren Teil beitragen müssten. Auf welcher Gemarkung sich die Windanlage befinde, sei zweitrangig. Wichtig sei es, dass sowohl die anderen Kommunen als auch die Bürger die Möglichkeit erhielten, sich an einem Windpark zu beteiligen. Dabei sei es sinnvoll, die Bevölkerung zu informieren und Überzeugungsarbeit zu leisten.

Anders als der Ex-Ministerpräsident Erwin Teufel, der als Gegner von Windkraftanlagen emotional gegen die "Verspargelung der Landschaft" wettete, sieht Hesky die Sache pragmatisch: "Ein Windrad ist ein Gebäude, ein Bauwerk." Und zwar eines, das beispielsweise im Gegensatz zu einem Atomkraftwerk nach Ende seiner Laufzeit wiederverwertbar sei und somit keine ungelösten Probleme beschere.